

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

15.12.1939 (No. 344)

6 Engländer im Luftkampf abgeschossen

55. Jahrgang

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe
 a. Hb., Verlagsgebäude: Schulerhof
 Badstr. 23, Fernsprecher 7355 u. 7356.
 Hauptvertriebsstelle: Buchhandlung und
 Druckerei Badstr. 23, Postfach 100
 Karlsruhe 1939. Telegramm-Adresse:
 Badische Presse, Karlsruhe. Bestel-
 lungen: „Gardi-Anzeiger“ Ge-
 schäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein-
 und Kinzigbote“ Geschäftsstelle Rehl,
 Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Aus-
 gabenstellen in Stadt und Land. —
 Beilagen: Wochenbeilage „Sonn-
 tagsspost“; Buch und Ration / Kellner
 und Weinwand; „S. Roman-Blatt“ Die
 junge Welt / Frauenzeitung; Die Reise /
 Wanderschaft; Gartenbau. — Die Wieder-
 gabe eigener Berichte der Badischen Presse
 ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.
 Für unerlangte Überlandbeiträge über-
 nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
 Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger
 Karlsruhe, Freitag, den 15. Dezember 1939

Nummer 344

Verkaufspreis 10 Pfg.
 Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit
 der „Sonn- und Sonntagspost“. Im Verlag
 oder in den Zweigstellen abgeholt 1,75
 RM. Ausw. Bezugspreis durch
 Boten 1,70 RM. Einsch. 18.46 Pfg.
 Beförderungs-Gebühr ausgal. 30 Pfg.
 Zählerlohn. Postbestelln. D.L.R. 1
 einschließlich 24.8 Pfg. Beförderungs-
 gebühr und 43 Pfennig Postgeb. Bei
 der Post abgeholt 1,70 RM. Ein-
 sch. 17mal wöchentlich als Morgen-
 zeitung. Abbestellungen können aus-
 jeweils direkt beim Verlag, und zwar
 bis zum 20. des Monats auf den
 Monats-Listen angenommen werden.
 Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile Nr. 1
 gültig. Die 22. und 23. Millimeterzeile
 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen
 ermäßigter Preis. Bei Wengens
 c b f i d i f f e n nach Klaffen B

Das Heldenstück des „Graf Spee“

Erfolgreicher Kampf mit drei britischen Kreuzern im Südatlantik - Zwei englische Dampfer versenkt

Berlin, 14. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neben geringem feindlichem Artillerieförderungsgeschoss auf das Vorfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhafter Spätruppentätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Niddamarsh ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgeführt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, eines der seit Kriegsausbruch in den Atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, ließ gegen den Geleitzugweg La Plata — europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairoa“ (7983 Tonnen) und „Strenuous“ (3895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Geschlossenberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter“ und den leichten Kreuzern „Ajax“ und

„Achilles“. Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter“ mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay). Die britische Admiralität teilt den Verlust des Zerstörers „Duchess“ in den heimischen Gewässern mit.

Wieder ein britischer Dampfer torpediert

London, 15. Dez. Die britische Admiralität hat folgende Verlautbarung veröffentlicht: Am 13. Dezember, etwa um die Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Dentsford“ in der Nähe des Standortes Hanningsovaag torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur fünf Ueberlebende gerettet.

Der schwedische Tankdampfer „Algo“, 989 Tonnen, ist in der Nähe von Falsterbo auf eine Mine gelaufen.



Panzerschiff „Admiral Graf Spee“

mit dem Bild des Seehelden, dessen Namen es trägt. (S. W. Krich)

nen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Druck des Völkerrrechts Gasgranaten verfeuert, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde.

Der englische Kreuzer „Exeter“ liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörden eingekleppt werden. Nach bisher allerdings noch

„Graf Spee“ im Kampf vor der La Plata-Mündung

Das Panzerschiff im Gefecht mit drei englischen Kreuzern - Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt Die Engländer verwenden Gasgranaten

Berlin, 15. Dez. Der „Angriff am Abend“ meldet: Seit 3 1/2 Monaten kreuzen deutsche Kriegsschiffe auf den Weltmeeren. Sie haben in dieser Zeit der englischen Schiffsahrt schweren Schaden zugefügt und haben britische Schiffe gestellt, wo sie sie traßen.

Es ist verständlich, daß über die Heldentaten der deutschen Kriegsschiffe auf der hohen See bisher nur spärliche Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Der wahre Umfang der großen Erfolge, die die Kreuzer errungen haben, wird erst später bekanntgegeben werden. Natürlicherweise können die fern der Heimat operierenden deutschen Seestreitkräfte nicht laufend Berichte über ihre Taten in die Heimat senden.

Seit 3 1/2 Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf diese deutschen Schiffe gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seestreitkräfte bisher gelungen wäre, irgend einen Erfolg zu erzielen.

Die deutschen Schiffe operierten, wie es ihnen gefiel. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ vor der La Plata-Mündung, die bisher als ein unbekanntes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei

englische Kreuzer, die dort Patrouillendienste verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.

„Graf Spee“ traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, am Mittwoch gegen sechs Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich von Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Exeter“, „Achilles“ und „Ajax“. Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfplatz entfernten Ausflugsort an der Küste deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Breitseiten. Das Meer bedeckte sich mit dichtem Rauch.

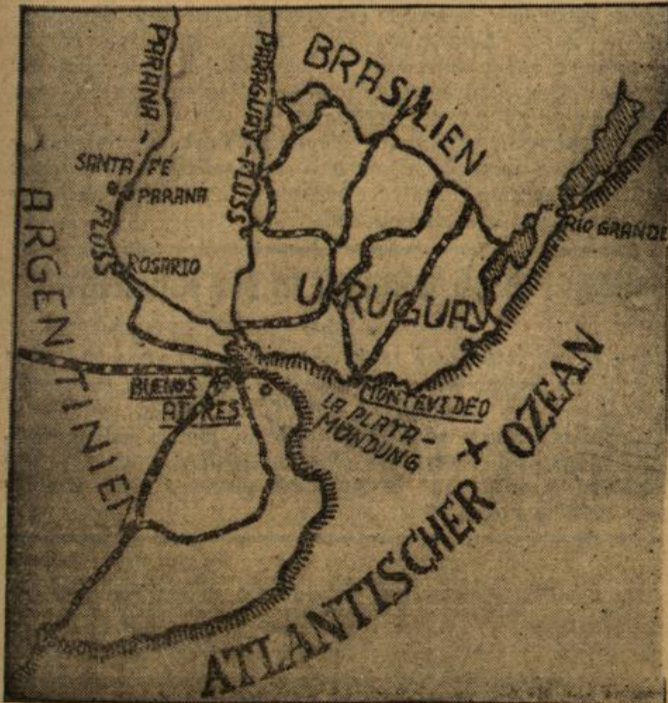
Später sah man, wie der Kreuzer „Exeter“, von schweren Salven des „Graf Spee“ zuge- deckt, schwer zusammengeschossen wurde und

Der Luftkampf bei Wangerooge

Berlin, 14. Dez. Zwischen Wangerooge und Spickerooge ist es heute nachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bomberflugzeugen gekommen.

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten

12 Langstreckenbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze zerstreut. Hierbei wurden sechs Engländer abgeschossen und ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.



der englische Kreuzer „Ajax“ flüchtete. Die Aufbauten der „Exeter“ gingen bald nur noch einem wüsten Gewirr verbogener Stahl- und Eisenträger. Die Kommandobrücke wurde weggeschleudert. Ein Treffer legte eine der Maschinen der „Exeter“ außer Betrieb, so daß der englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee“ zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzudrehen und aus dem Gefecht auszuscheiden.

Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee“, der am Abend in die La Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter“ außer Gefecht gesetzt, sondern auch „Achilles“ und der „Ajax“ schwere Treffer beibringt. „Admiral Graf Spee“ selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weiter keinerlei Kampfschäden auf.

Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeich-

unbestätigten Meldungen soll der englische Kreuzer „Achilles“ gesunken sein. „Graf Spee“ lief zur Ergänzung seiner Vorräte Montevideo an.

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Panzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. Bis spät in die Nacht hinein umsäumten Zehntausende von Menschen den Hafen von Montevideo, die ihrer Bewunderung über den heldenhaften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck gaben.

In englischen Kreisen wird dieser deutsche Seesieg um so peinlicher empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Blockade nicht durchbrechen könnten. Um so tiefer ist infolgedessen der Eindruck, den dieses siegreiche Seegefecht vor der La Plata-Mündung überall hinterlassen hat.

An Bord des „Admiral Graf Spee“ befanden sich sechs Kapitäne gekapertener englischer Handelsschiffe. Zwei von ihnen waren erst am Vortage vom deutschen Panzerschiff aufgenommen worden, nachdem ihre Schiffe versenkt worden waren.

Das Thema des Tages

Genfer Aktendekel-Geräusch zum finnischen Krieg

Nun ist es in Genf doch so gekommen, wie es kommen mußte. Rußland hatte dieser Institution seine Mißachtung in so demonstrativer Form bewiesen, daß jene Staaten, die, weil sie „weitab vom Schuß“ liegen, sich es erlauben können, die Maschinerie der Liga noch ernst zu nehmen, sich auf den Standpunkt stellten: entweder wird Rußland ausgeschlossen oder unser eigenes Genfer Latein ist am Ende und wir kehren heim. Dieser Standpunkt war vor allem den Westmächten reichlich un bequem; hatten sie doch das ganze Genfer Theater nur inszeniert, um eine Plattform für ihre Politik zu finden, die Neutralen in die Kriegsfrente gegen Deutschland zu treiben. Aber da waren es gerade die europäischen neutralen Liga-Mitglieder, die sich dagegen auflehnten, vor den Kriegswagen der Alliierten gespannt zu werden: Belgien, Luxemburg, Dänemark, Holland und Schweden verwahrten sich in einer Note dagegen, daß eine andere als die finnische Frage auf das Tapet kam.

Nachdem also die Genfer Dirigenten erstmals ihre dirigierende Rolle verspielt hatten, blieb nichts anderes übrig, als sich an das Konzept zu halten. Und auf dem Konzept stand nun einmal nicht Deutschland, sondern jenes Rußland, das man in London noch immer mit Samthandschuhen anpacken will, weil der Traum, daß die Sowjets den Alliierten schließlich doch noch die Kaskanten aus dem Feuer holen würden, noch immer nicht ausgeräumt ist. Wieder einmal ergab sich die bekannte Situation des Esels zwischen den zwei Peinbündeln: auf der einen Seite stand der zwar sehr unwahrscheinliche Faktor Rußland, der aber im Einkreisungskonzept gerade die entscheidende Rolle spielt, auf der anderen Seite aber standen jene Neutrale, die imstande waren, die Liga-apolitiker beim Wort zu nehmen und die ganze Schwabwunde darüber aufzuliegen zu lassen. Jeder Ausweg war so verbaut, daß nicht einmal die alten Genfer Formalstrategen von der Routine eines Paul-Boncour einen Kompromiß finden konnten. Und so zog denn die Liga das Fazit aus der Haltung Moskaus und dekretierte, daß „die Union sich außerhalb des Völkerbundes gestellt“ habe. Man ist sich auch in der Liga darüber klar, daß die „Trapezite“ dieses Beschlusses über die Genfer Aktendekel nicht hinausreicht. Denn was die praktischen Konsequenzen dieses Beschlusses angeht, so ist man flüchtig einer eindeutigen Entscheidung aus dem Wege gegangen. Die angenommene Entschlebung beschränkt sich darauf, neben einigen unfreundlichen Worten an die Adresse Rußlands den Liga-Mitgliedern nach ihrem Belieben die Gewährung von Hilfe für Finnland zu empfehlen und eine Konsultation von Nichtmitgliedern in die Wege zu leiten. Das heißt auf deutsch: die russische Angelegenheit mit Finnland paßt uns zwar nicht in den Kram, aber wir stehen der ganzen Frage ohnmächtig gegenüber. Um zu einer solchen Einsicht zu kommen, hätte es wahrlich nicht erst der Reizen an den Genfer See bedurft.

Frankreich muß England miternähren

Es ist heute nicht angenehm, Bundesgenosse der Engländer zu sein. Das können die Franzosen immer wieder feststellen, die mehr und mehr in eine unbarmherzige Abhängigkeit von England hineingeraten. Dieses England mit seinem gewaltigen Appetit auf Frankreichs Goldschätze, auf französische Rohstoffe und Lebensmittel hat jetzt die Franzosen genötigt, rund 100 000 Tonnen Weizen aus den Vorräten des französischen Staates für England bereitzustellen. Die Franzosen haben sich, wenn auch knurrend und murrend mit der Abtretung dieses Weizenvorrates einverstanden erklären müssen. Zwar haben die Engländer versichert, sie würden auf die 100 000 Tonnen verzichten, sobald Weizen aus Kanada und Australien eingetroffen sei. Die Transporte sind bisher ausbleiben, es muß sich also eine recht erhebliche Versorgungsücke aufgetan haben, sonst hätte man die Franzosen nicht gezwungen, in die eigenen Vorräte hineinzugreifen. Frankreich hat den Weizen auch schon demgegenüber widerwillig zur Verfügung gestellt, weil die eigene Landwirtschaft immer leistungsunfähiger geworden ist und weil Frankreich damit rechnen muß, daß eines Tages die Versorgung durch den nordafrikanischen Kolonialbesitz in Wegfall kommt. Lebensmittelschwierigkeiten möchte man nicht einhandeln. Aber die Franzosen sind nun schon so weit in die englische Hörigkeit hineingeraten, daß sie alles machen müssen, was London befiehlt. Die Selbstauflage Frankreichs hat ja auch dazu geführt, daß es mehrere Millionen französischer Männer in britische Soldaten verwandelt und in die Maginot-Linie hineintrieb. Das französische Aufgebot muß natürlich ernährt werden. Die Ernährung der französischen Hilfstruppen überlassen die Engländer jedoch großzügig den Franzosen. Das hat beispielsweise auf dem Gebiete der Viehwirtschaft geradezu katastrophale Erscheinungen ausgelöst. Die Truppe hat sich als starker Fleischverbraucher herausgestellt. Gewaltige Eingriffe in die Rinderbestände sind erfolgt, so daß die Bevölkerung nur noch kleine Portionen Rindfleisch erhalten kann. Man hat versucht, die Fleischverknappung durch vermehrte Abschachtung von Kälbchen zu mindern. Jetzt hat die Regierung einschreiten müssen, um den Massenmord an Kälbchen anzuhalten. Denn wenn das Abschachten so weiter geht wie bisher, dann ist der Viehnachwuchs in Frankreich ernsthaft gefährdet.

Wann ist die Zeit, um vom Frieden zu reden?

Der Jahrmärkt menschlicher Eitelkeit, der sich immer noch Völkerbundsversammlung nennt, ist von den Engländern geru und oft als Umschlagplatz für politische Zweckmeldungen mißbraucht worden, die sich von dort aus so wunderbar unter neutraler Duelle in die Welt setzen ließen. So ist denn auch diesmal, kaum daß der Rummel am Genfer See begonnen hat, wieder eine englische Seifenblase hochgeblasen. Sie schillert sehr schön in allen möglichen demokratischen Farben, aber das ist auch das Einzige, was sich zu ihrem Ruhme sagen läßt. Natürlich ist sie irgendwo in Neutralen entstanden, hat angeblich von dort ihren Weg nach London gefunden, wo rasch eine amerikanische Nachrichtenagentur bemüht wurde, um möglichst geschickt die Spuren zu verwischen. Sie will die Erfahrung gebracht haben — aus „unseren Gerüchten“ —, daß Deutschland eine neue offensive einleiten wolle, wobei es

Französische Neutralitätsverletzung am Oberrhein

Holländischer Dampfer beschlagnahmt und versenkt - Besatzung verhaftet und schikaniert

Karlsruhe, 15. Dez. Französische Truppen haben sich am Oberlauf des Rheins eine schwere Neutralitätsverletzung zuschulden kommen lassen. Sie nahmen auf der Höhe von Lauterburg den holländischen Schlepper „Bernard“, der am 25. Oktober Ruhrort verlassen hatte, um in Rehl die Besatzung von zwei holländischen Rheinfähren abzuholen, unter Feuer und verhafteten die sechs Mann starke Besatzung wegen angeblicher Spionage.

Französische Offiziere versuchten dann unter Drohungen von den holländischen Schiffen Aussagen über den Westwall und über deutsche Pontonbrücken zu erpressen, gaben aber später diesen Versuch auf, da sich die Holländer energisch zur Wehr setzten. Ein Holländer liegt noch im Lazarett in Metz, da er sich durch ungeschickte Behandlung eine schwere Beinverletzung zuzog.

Die Holländer wurden in die kleine Vogesenstadt Saint Die verschleppt und dort in einem Schulraum eingeschlossen. Sie mußten auf dünnem Stroh liegen und bekamen zum Zudecken nur ein paar alte Mäntel. Dreieinhalb Wochen lang wurden die Männer Tag für Tag von französischen Offizieren gezwungen, Aussagen über militärische Verhältnisse in Deutschland zu machen.

Schließlich konnte sich der Kapitän des Schleppers mit dem holländischen Konsul in Reims in Verbindung setzen, der die Freilassung der sechs Männer erwirkte. Der Schlepper selbst wurde von den Franzosen versenkt.

Es berührt merkwürdig, so schreibt der N. D., daß die gesamte holländische Presse mit Ausnahme eines einzigen Morgenblattes diesen skandalösen Vorfall totschweigen versucht, die gleiche Presse, die sonst empfindlich über die holländische Neutralität zu wachen pflegt.

London fragt Churchill: wie konnte „Bremen“ entkommen?

Aber der Lügenlord weiß nur einen Lügenvers auf diese Frage

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse
vi. Haag, 15. Dez. Die wagetmütige Fahrt der „Bremen“ hat die englische Öffentlichkeit wie ein Keulen schlag getroffen. Die ganze englische Presse bringt die Nachricht in tiefster Aufregung und darunter in Fettdruck die Frage an die britische Admiralität, wie es möglich war. Das merkwürdige Kommuniqué mit der idyllischen Geschichte von dem englischen Unterseebootkommandanten, der die „Bremen“ angeblich in Torpedoschuhweite hatte, aber aus lauter Völkerverehrlichkeit nicht zum Schuß kam, hat in England selbstverständlich nur mitleidiges Lächeln gefunden. „Daily Express“ und „Daily Mail“ meinen, man solle nicht so dumme Ausreden gebrauchen, sondern lieber offen zugeben, daß die abenteuerliche Fahrt der „Bremen“ und ihre Heimkehr ein deutscher Triumph ist. Warum, so fragt der „Daily Express“, hat das englische Unterseeboot nicht versucht, die

„Bremen“ zumindest zu beschädigen oder aber sie durch Herbeibringung von englischen Zerstörern aufbringen zu lassen? Churchill erfindet natürlich wieder eine neue Lüge, um die Blamage der ersten Lüge zu verdecken. Allerdings ist ihm nichts Klügeres eingefallen, als die Unterstellung, daß „das U-Boot“, das beinahe die „Bremen“ torpedierte, nun ein deutsches U-Boot versenkt hat.

Diese Meldung ist wahrscheinlich erweiternd. Denn alle deutschen U-Boote befinden sich wohlau. Keines befindet sich auf der Höhe der angeblichen Verortungsstelle. Entweder also hat Herr Churchill, wie üblich, überhaupt gelogen, oder aber, was noch viel häßlicher wäre, Herr Churchill hat durch ein englisches U-Boot tatsächlich ein zweites englisches U-Boot versenkt. Verbleibt da wiederum ein anderer Ausweg für den kleinen Lügenlord als eine dritte Lüge?

bereit sei, Polen und der Tschecho-Slowakei ihre Selbständigkeit zurückzugeben und eine Volksabstimmung in dem ehemaligen Ostpreußen zuzugestehen. Vordrängender ist von Gerüchten die Rede, aber die berichtigten gut unterrichteten Londoner Kreise sind doch gleich mit der Antwort bei der Hand. Sie haben zu erkennen gegeben, daß sie darüber nicht überrascht sind, daß sie vielmehr einen solchen deutschen Vorschlag „infolge der jüngsten Entwicklungen“ bereits erwartet hätten. Woraus dann der Eindruck erweckt werden soll, daß das feige England Deutschland bereits antizipant abrieren lasse, aber nicht daran denke, solche völlig unzulänglichen Angebote anzunehmen.

Ob die Engländer wirklich glauben, daß sie damit auf irgend jemanden noch Eindruck machen? Sie sind doch selbst offenerzig genug gewesen, zuzugeben, daß bisher eigentlich alles ihnen gegen den Strich gegangen ist. Ihre ganze Einkreisungspolitik ist ihnen zumhanden geworden. Sie haben vergeblich Sowjetrußland umworben. Sie haben Polen preisgegeben müssen, die feinen Intrigen, die sie im Balkan gesponnen hatten, sind gescheitert, in Kleinasien haben sie an Boden verloren und im eigenen Lande einen Rückschlag nach dem anderen. Der Handelskrieg wächt ihnen über den Kopf, ihre Küsten sind ein Schiffsfriedhof geworden, die Einfuhr hält mit dem Lebensmittelsbedarf nicht Schritt, die Ausfuhr strotzt die Arbeitslosigkeit wird nicht geringer. Und die Verschärfung der Seekriegsführung hat vorläufig nur den Erfolg gehabt, daß sie die kleinen neutralen Länder vor den Kopf gestoßen haben, während die großen Weltmächte Japan, Italien und Sowjetrußland, ja sogar die Vereinigten Staaten,

Frankreich über den Erfolg der deutschen Fliegeraufklärungsstätigkeit verblüfft

Meldung unseres Vertreters

bg. Genf, 15. Dez. In Genf, vor allem in den französischen Delegations- und Journalistenkreisen, hat die Meldung besonders Aufsehen erregt, daß in der vom Luftfahrtministerium herausgegebenen illustrierten Wochenchrift „Der Adler“ eine große Anzahl von fotografischen Aufnahmen veröffentlicht ist, die von deutschen Aufklärungsflugzeugen über Frankreich aufgenommen worden sind. Diese Aufnahmen zeigen die wichtigsten Phasen des französischen Luftschiffbaus und enthalten zahlreiche Eisenbahnnotenpunkte, getarnte Batterien und vor allem viele Einzelheiten der Maginotlinie. Der Eindruck auf die Franzosen ist deshalb so groß, weil gerade in den französischen Frontberichten immer wieder auf die „erfolgreiche und wichtige Tätigkeit der französischen Aufklärungsflieger über Deutschland“ hingewiesen wurde, eine Tätigkeit, die man beinahe als den bisher größten Erfolg der ersten Kriegsmomente hinstellte, während man behauptete, daß „die französische Abwehr fast jeden deutschen Aufklärungsversuch zu nichte gemacht habe“.

Russischer Dampfer in Ostafrika gestrandet

Tokio, 15. Dez. Der sowjetische Dampfer „Andi-airka“ (2400 Tonnen) strandete nördlich der Insel Hokkaido. Er hatte 1000 Passagiere und 36 Mann Besatzung an Bord, von denen 75 ums Leben kamen.

145 Mann mit dem Zerstörer „Duchek“ untergegangen

Die britische Admiralität teilt über den Verlust des Zerstörers „Duchek“ noch mit, daß nur ein Offizier und 22 Mann gerettet werden konnten. Die übrige Besatzung von insgesamt 145 Mann ist also ums Leben gekommen.

Finnland erkennt zu spät, daß es von den Westmächten mißbraucht wurde

Berlin, 15. Dez. Chamberlain teilte im Unterhaus mit, die britische Regierung habe ohne Befragen des Parlaments Finnland weitgehende Unterstützung angeboten. Zunächst sei für Flugzeuge und dann auch für anderes Kriegsmaterial die Ausfuhr genehmigt worden.

Was man in Finnland von dieser und ähnlichen Auspöfungen hält, beweist eine Erklärung des finnischen Außenministers Tanner vor der Presse, daß man sich in Finnland darüber durchaus im klaren sei, daß auch die Westmächte Finnland gegenüber letzten Endes nur eigennützige Ziele verfolgten.

„Uus Suomi“, „Helsingin Sanomat“ und „Hufvudstadsbladet“ teilen gemeinsam fest, daß irgendwelche direkte Hilfe von Seiten der Liga kaum zu erwarten sei und auch von Finnland nicht mehr erwartet werde.

Schwerer Verkehrsunfall in der Kaiserstraße

Karlsruhe, den 15. Dezember 1939.

Am 14. 12. 1939 gegen 19.30 Uhr wurde ein etwa 60 Jahre alter Mann, dessen Personalien noch nicht bekannt sind, beim Überqueren der Kaiserstraße Ecke Kronenstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fußgänger mußte in schwerverletztem Zustande ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gajpar Spedner; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst und L. R. 10. den Sport: Hubert Doersland; verantwortlich für den Stadteil: Alois Wiegand; für Kommunales, Reisefragen, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik und Heimatzeitung: Herbert Schneidhardt; für Bild und Umbau der Abteilungsleiter: für den Anzeigenenteil: Franz Kahl, alle in Karlsruhe. Vertikale Schriftleitung: Dr. Curt Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1, B. Verlagsleitung: Kurtz Verlag.

Wer aufmerksam schenkt, schenkt:

ATIKAH 5 Pf

Einspruch gegen die Vergewaltigung ihrer Interessen erhoben haben. Im Grunde also doch ein Mißerfolg nach dem anderen. Und wenn Churchill zugeben mußte, daß die vergangene Woche, an dem verlorenen Schiffsraum gemessen, eine der ungünstigsten seit Beginn des Seekrieges gewesen sei, so klingt das doch auch nicht gerade nach Siegeszuversicht. Alle Welt weiß also, daß es den Engländern schlecht geht. Und gerade in diesem Augenblick sollte Deutschland das Bedürfnis haben, einen Vorschlag zu machen, der den englischen Bedingungen sehr weit entgegenkommt, den aber England schließlich doch, weil es den hundertprozentigen Sieg will, ablehnen wird. Das ist ein solcher innerer Widerspruch, daß Winston Churchill damit bei niemanden Glauben findet, er kann höchstens den Eindruck erwecken, daß die Engländer aus ihren Sorgen heraus sich in Wunschträume flüchten und sich irgendwelche Phantasien vorgaukeln, die ihnen aus den von ihnen selbst geschaffenen Schwierigkeiten heraushelfen. Aber den Gefallen wird ihnen Deutschland ganz gewiß nicht tun, die Zeit für Friedensgespräche ist allein durch englische Schuld endgültig vorbei. Wir wissen, daß es jetzt um Sein oder Nichtsein geht und daß dabei nur die Waffen zu sprechen haben. Vom Frieden zu reden wird erst Zeit sein, wenn England sich endgültig geschlagen gibt, aber dann wird es auch wieder Englands Sache sein, an uns heranzutreten.

Dr. M.

Der deutsch-russische Pakt ratifiziert

Berlin, 15. Dez. Im Auswärtigen Amt wurden Donnerstag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und dem Botschafter der UdSSR, Schwarzew die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. September ds. Js. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR, sowie zu dem dazu gehörenden Zusatzprotokoll vom 4. Oktober 1939 ausgetauscht.

Die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation, die im Zuge der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen

vor einigen Wochen unter Führung des Volkskommissars Te-moffjan und des Generals der Artillerie Samtschenko nach Berlin gekommen war, um mit verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie Fühlung aufzunehmen und eine Reihe der für die Lieferung deutscher Industrieerzeugnisse nach Russland in Frage kommenden Werke zu besichtigen, reiste nach Erfüllung ihrer Aufgaben am Mittwochabend nach Moskau zurück. Die Verhandlungen über die zukünftige Ausgestaltung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehrs werden in den nächsten Tagen in Moskau wieder aufgenommen und zum Abschluss gebracht werden.

„Deutschland ist Frankreichs Feind Nr. 1“

Französische Stimmen des Unwillens und der Erkenntnis werden von Sarrault brutal unterdrückt

Paris, 15. Dez. Im Laufe der gestrigen Kammer Sitzung wurde bei der Debatte über den Vorschlag der Zivilverteidigung für 1940 ein in manchen Punkten interessantes Bild der Haltung Frankreichs gegenüber dem englischen Kriege gegeben. Nach mancherlei Kritiken verschiedener Kammerabgeordneter nahm Innenminister Sarrault auch Stellung zur Frage der kommunistischen Partei und ließ dabei eindeutig durchblicken, daß sie auch ohne gesetzliche Handhabe hundertprozentig unterdrückt werde. Allerdings sei zu betonen, daß Deutschland der Feind Nr. 1 bleibe. Dabei wies der Redner darauf hin, daß nicht nur von Seiten der Arbeiterchaft lebhafteste Kritik am Verhalten der französischen Regierung geübt werde, sondern daß auch alle anderen Kreise des Volkes in dieser Hinsicht der Ermahnung bedürften. Der Minister versicherte ausdrücklich, daß er sich im Augenblick nur mit der „defätistischen Propaganda“ beschäftige, woraus hervorgeht, daß der Unwille des schändlich dem englischen Imperialismus geopfert französischen Volkes immer bedrohlicher wird.

Sarrault betont Englands Vernichtungswillen

Haag, 15. Dez. Am 13. Dezember hat im britischen Oberhaus eine Aussprache über die an der britisch-französischen Intransigenz gescheiterten belgisch-holländischen Friedensinitiative stattgefunden. Gegenüber gewissen Zweifeln und Kritiken einiger Oberhausmitglieder an der britischen Kriegspolitik wies Lord Halifax, unterstützt von weiteren Rednern der englischen Kriegspartei, derartige Bedenken zurück und bekannte sich erneut zu den noch in der letzten Woche wiederum ausführlich dargelegten radikalen englischen Kriegszielen.

Unterhaus so geheim, daß die alten Verdrüß-träger selbst heizen mußten

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. Amsterdam, 15. Dez. Am Mittwochnachmittag erlebte das englische Unterhaus seine erste Geheimnisfeier, die nicht weniger als 7 Stunden 33 Minuten dauerte. Ausgedehnte Vorkehrungsmaßnahmen waren getroffen worden, um die Geheimhaltung der Sitzung zu garantieren. Ein besonderes

königliches Dekret hat schwere Strafen für Indiskretionen in Aussicht gestellt. Die Polizei hatte den Auftrag erhalten, sogar die Umgebung des Parlaments abgesperrt zu halten. Vor Beginn der Sitzung haben Polizisten und Parlamentsdiener das Gebäude abgesehen. Eine Spezialabteilung von Scotland Yard hat die Wände im Sitzungssaal nach etwa angebrachten Mikrophonen abgeklopft. Die Eingangstüren zum Sitzungssaal sind nach Räumung der Tribünen abgesehen und durch schalldichte Planken verdrückt worden. Alle Angestellten des Gebäudes, inbegriffen das Heiz- und Ventilationspersonal, hatten für die Sitzungsdauer das Gebäude zu verlassen. Alte, gichtkranke, rentenzehrende Bürden-träger der Mutter der Parlamente, die nur bei Festtagen aus ihrem Schlaf aufgeschreckt werden, um in Perücke und Tracht sich zu zeigen, hatten den Befehl erhalten, die Heizung und die Ventilatoren mit eigenen Händen zu betreiben. Sie mußten sogar die offenen Kamine in den Wandelgängen selbst bedienen.

Nach der Sitzung wurde eine Verlautbarung veröffentlicht. Sie bestand, wie der Londoner Rundfunk meldet, nur

Arbeitschutz-Kriegsausnahmen wieder eingeschränkt

Grundsatz: Achtfundentag - Mehrarbeitszuschlag bei über zehnstündiger Arbeitszeit

Berlin, 15. Dez. Nachdem die Umstellung unserer Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft vollzogen ist, konnte der Reichsarbeitsminister durch eine Verordnung vom 12. Dezember 1939 den Arbeitsschutz wieder verstärken und die infolge des Kriegsausbruches zugelassenen Ausnahmen wieder einschränken. Die Verordnung will damit eine übermäßige Arbeitszeit verhindern und vor allem den Schutz der arbeitenden Frauen und Jugendlichen sicherstellen.

Deshalb wird an dem Grundsatz, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit von acht Stunden ohne besonderen Anlaß nicht überschritten werden soll, festgehalten. Selbstverständlich mußten ebenso wie früher schon Ausnahmen dazu zugelassen werden, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten dazu zwingen, z. B. wo kriegswirtschaftliche Aufgaben beschleunigt

aus 27 Worten. Darin hieß es, daß der Premierminister die Verlegung des Hauses beantragt hat. Es fand eine Debatte über die Versorgungsorganisation für die weitere Fortführung des Krieges statt.

Reynaud will einen langen militärischen Krieg

Brüssel, 15. Dez. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der französischen Kammer ergriff der Finanzminister Reynaud das Wort, um die Abgeordneten über das englisch-französische Finanz- und Wirtschaftsabkommen, das bekanntlich die französische Wirtschaft in den Dienst der britischen Kriegspolitik stellt, in Kenntnis zu setzen. Um die Opfer, die er sowohl vom Unternehmer wie vom Arbeiter verlangt, zu rechtfertigen, erklärte der bekannte Kriegstreiber, das deutsche Regime sei zwar eine verabscheuungswürdige, aber starke Sache, der nicht so leicht bezükommen sei. Frankreichs Pflicht sei es daher, sich auf einen langen militärischen Krieg vorzubereiten, da Deutschland hoffe, daß die Demokratie trotz ihrer Reichtümer und trotz ihres Goldes zusammenbrechen würden, weil sie nicht in der Lage seien, sich ähnliche Opfer aufzuerlegen wie das deutsche Volk. Frankreich führe einen Krieg des Willens, und daher müsse sich auch der Franzose entschließen, mehr zu produzieren, weniger zu verbrauchen und mehr zu sparen.

Eine spanische Militärmission zum Studium der italienischen Heeresorganisation und der Lehrpläne der italienischen Militärschulen traf in Rom ein.

Generalintendant G. Stroh (Hamburg) wurde zum Leiter der Wiener Staatsoper berufen.

Lord Halifax bereitet die Herausgabe eines Blaubeuches über die englisch-russischen Verhandlungen im vergangenen Sommer vor.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Coronaritis, Cholesterinüberschuß, Herzschwäche, Ohrenschmerzen, Infektionsstörungen werden durch Aspirinderosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutfolge und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. A 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Zusammenfassung liegt jeder Packung bei!

werden müssen. Die Arbeitszeitverlängerungen dürfen jedoch nach der neuen Verordnung künftig nicht über zehn Stunden, bei regelmäßiger Arbeit und erheblicher Arbeitsbereitschaft nicht über zwölf Stunden hinausgehen. Mehrarbeit, die durch zweckmäßigere Regelung des Betriebes, durch Einstellung neuer Arbeitskräfte oder in anderer Weise vermieden werden kann, widerspricht dem Sinn der Verordnung. Der Betriebsführer ist außerdem dafür verantwortlich, daß die Gesundheit und Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder nicht durch übergroße Beanspruchung gefährdet wird.

Ausnahmen von der Begrenzung der Arbeitszeit auf zehn bzw. zwölf Stunden am Tage können nur noch in außergewöhnlichen Fällen durch den Reichsarbeitsminister, bei kurzfristigen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden. Für die über zehn Stunden hinaus geleistete Mehrarbeit haben, abgesehen von Fällen der Arbeitsbereitschaft, die Gefolgschaftsmitglieder künftig wieder einen Anspruch auf einen Mehrarbeitszuschlag von 25%. Für die Arbeitszeit bis zu zehn Stunden verbleibt es bei der bisherigen Regelung, wonach Zuschläge für Mehrarbeit nicht mehr zu zahlen sind. Die hierdurch ersparten Beträge sind wie bisher an das Reich — Finanzkasse — abzuführen.

Weiter verbietet die neue Verordnung über den Arbeitsschutz die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in der Nachtschicht. Ausnahmen können nur noch in außerordentlichen Fällen durch den Reichsarbeitsminister, bei kurzfristigen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft, die Vorschriften über Mehrarbeitszuschläge jedoch schon ab 18. Dezember 1939. Ausnahmen nach der neuen Verordnung sind spätestens bis zum 1. Januar 1940 beim Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen.

Zolle Zustände im Lügenministerium

Ein beichtwütend gewordener Lord packt aus - „Nachtarbeit“ auf den Feldbetten - Gut bezahlte Faulenzerei

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. Amsterdam, 15. Dez. Die täglich anschwellende höchst amüsierte Gemeinde in England, die mit wachsender Genugtuung die immer neuen Pannen und Entgleisungen des Informationsministeriums als eines untreuenwilligen Clowns Englands im grauen Alltag verfolgt, hatte am Mittwoch einen Festtag. Sie las nämlich den Bericht über die wilden Auseinandersetzungen, die im Hause der Lords über Wert oder Unwert dieses unglücklichen Ministeriums und seiner Zensurabteilung ausgebrochen waren und beinahe dazu geführt hätten, daß sich die verehrlichen Lords in die spärlichen Haare geraten wären.

In der gewaltigen Armee von gehaltshungrigen Angestellten, die sich in diesem Ministerium zusammengedrängt haben und die sich wochenlang immer wieder zu vermehren schienen wie die Kaninchen, gehörten auch einige Lords. Einer von ihnen nun ist in einer plötzlichen Anwendung von Gewissenhaftigkeit aufgestanden und hat erklärt, der ganze Laden des Ministeriums sei eine Groteske und eine unwürdige Verschwendung an Arbeitskraft und Geld. Die Angestellten dieses Ministeriums, so erklärte der geradezu von einer Beichtwut befallene Lord, seien viel zu hoch bezahlt. Er könne das sagen, da er selbst ein stattliches Gehalt in diesem Ministerium bis zu seiner Demission bezogen hätte und dafür nichts, aber auch gar nichts geleistet habe.

Die meisten Beamten dieses Informationsministeriums hätten überhaupt im besten Falle nur eine halbe Stunde tatsächliche Arbeit am Tage zu leisten. Am tollsten treibe es die sogenannte Nachtschicht. „Sie rollt um Mitternacht an“, erklärte der Lord wörtlich, „und begibt sich direkt auf die Feldbetten, die man im Ministerium hat anbringen lassen. Dort bleibt sie liegen, bis sie wieder abgelöst wird.“ Man habe dann noch angefangen, Frauen einzusetzen. Die hätten den ganzen Tag nichts anderes zu tun als dummes Zeug zu schwätzen. Eine Zeitlang sei er als Zensor für Photographien beschäftigt worden. Er habe unentwegt Zettelchen mit der Aufschrift „Nicht zu veröffentlichen“ auf alles geklebt, was er für bedenklich hielt. Er habe

aber immer wieder erleben müssen, daß diese Bilder dann in englischen Provinzzeitungen erschienen seien.

Das könne nicht so weitergehen. Die Öffentlichkeit könne nicht dulden, daß auf ihre Kosten hier ein Kleinfrauenapparat gehalten würde, dessen Arbeit gleich Null sei, da die Beamten nicht einmal wüßten, was sie zu tun hätten. Schließlich wurde der Lord drohend und schloß mit der düsteren Warnung, daß, wenn er nicht ein Besserungsverprechen von der Regierung erhalten sollte, er sich leider gezwungen sehen würde, „einige Enthüllungen zu machen, die eine höchst unglückliche Wirkung für einige sehr wichtige Regierungsbezirke haben dürften.“

Italien verzichtet auf „Neutralitäts-Honorare“

Es wird „allein und für sich seine Probleme lösen“ - Deutliche Abiage an Konjunkturpolitik

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

ch. Rom, 15. Dez. Der bulgarische Ministerpräsident Kjosefmanoff erklärte einem Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“, Bulgarien denke nicht daran, seine bisher strikt eingehaltene Neutralität aufzugeben. Das bedeute nicht, daß Bulgarien auf die Verwirklichung seiner nationalen Forderungen verzichte. „Wir denken aber, daß unsere Forderungen auch dann erfüllt werden können, wenn wir dem Konflikt fernbleiben und sogar darauf verzichten, etwaige Schwierigkeiten des Nachbarn auszunutzen. Bulgarien kann besser am runden Tisch des Friedens als auf dem Schlachtfeld seine Probleme lösen, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß eine Großmacht wie Italien bei Friedensschluß ein entscheidendes Wort sprechen wird, nicht nur für seine eigenen Interessen, sondern auch für die Interessen jener Völker, die es in seiner Absicht unterstützt haben, eine Ausdehnung des Konflikts zu verhindern.“

In diesem letzten Teil seiner Erklärungen hat Kjosefmanoff offenbar die italienische Politik etwas zu sehr aus der Perspektive eines Kleinstaates gesehen. Anzunehmen, daß

Italien daran dachte, sich bei Friedensschluß seine guten Dienste als nichtkriegsführender Staat vom Sieger honorieren zu lassen heißt, von der politischen Ethik des Faschismus und des Duce auch nicht einen Hauch verspürt zu haben. Dies bestätigt im übrigen auch gerade heute wieder ein Artikel vom Senator Coppola in der „Gazzetta del Popolo“, der wörtlich erklärt, Italien werde „allein und für sich seine Interessen verteidigen und seine Probleme lösen“. Der Artikel, der die Schmeicheleien zusammenstellt, die man Italien 1914/15 sagte, um es dann 1919 zu begauern, wendet sich mit Schärfe gegen die Neuaufgabe dieser „alten Motive“; während keine der schweren, Italien angebotenen Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht sei, versuchten England und Frankreich, die „durch ihre hartnäckige Blindheit in einen schrecklichen Krieg verwickelt sind“, Italien auf Russland zu heben, das sie selbst nicht anzugreifen wagten. Es sei schamlos, daß ausgerechnet diejenigen, die unter dem Vorwand, sie zu verteidigen, die europäische Kultur in die schwerste Gefahr gebracht hätten, heute Italien seine Aufgaben vorschreiben wollten. Italien verbitte sich das.

Die aktuellen

Weihnachtsgeschenke

Krawatten gegen Punkt I.

Herrenmorgenröcke

Rud. Hugo

Dietrich

heute Beginn **Heinz-Rühmann-Lustspiel-Woche** Tägl. 4.00, 6.10, 8.30
 unserer groß. Sonntag ab 2.00
 Jug. nicht zugelass.

Parole: Diese Woche 2 x zu Heinz Rühmann!

Von Freitag bis Montag:

Von Dienstag bis Donnerstag:

Heinz im Mond

- 1 Bräutigam
- 2 Hochzeiten
- 3 Bräute

Heinz Rühmann mit
 Ellen Frank
 Susi Lanner
 Rudolf Platte
 Hans Leibelt

Kulturfilm:
 Waffenträger d. Nation
 Neueste Wochenschau!



PALI

Der Außen-seiter

Ein Heiterkeits-Erfolg
 mit großer Besetzung

Heinz Rühmann mit
 Ellen Frank
 Friedrich Benfer
 Gustav Waldau
 Gina Falckenberg

Kulturfilm:
 „Saat und Ernte“
 Neueste Wochenschau!



Abenteurer eines jungen Herrn in Polen

Gustav Fröhlich's
 Regie-Meisterleistung
 (in Neuauflage)

Ein Film voller Spannung -
 fesselt bis zum letzten Bild!

In den Hauptrollen:
 Gustav Fröhlich - Maria Andergast
 Olga Tschewowa - Otto Tressler
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30, Sonntag ab
 2.00 Uhr. - Jugendliche zugelassen

GLORIA

Des großen Erfolges wegen
 noch bis Montag einschließl.



Ein Veit Harlan-Film mit
 Kristina Söderbaum - Frits
 van Dongen, Anna Demmann
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
 Jugendl. nicht zugel. - Waldstraße

RESI

Ein **Kinderwunsch**
 den Mutti gern erfüllt:
 ins

Märchenland von 1001 Nacht!

Nur noch heute Freitag und
 morgen Samstag
 nachmittags 2.15 Uhr

Erstaufführung
 des ersten orientalischen Märchenfilms



Die verzauberte Prinzessin
 (Der geheimnisvolle Rubin)
 Ein Märchen aus 1001 Nacht
 nach Friedrich Hebbels „Der Rubin“
 Drehbuch u. Regie Alf Zengerling

Vorher:
 Das große lustige Beiprogramm!

Kleine Eintrittspreise:
 Kinder: -.30, -.50, -.75, 1.- RM.
 Erw.: -.50, -.75, 1.-, 1.20 RM.

PALI

2 Spälvorstellungen

Morgen Samstag und
 übermorgen Sonntag
 23 Uhr



TOM MIX Der Held von Texas

Tollkühne Sensationen -
 Abenteuer ohne Ende -
 Ein begeisternder Film!

TOM MIX, der Teufelskerl
 in atemberaubenden
 Kämpfen mit verwegenen
 Räuberbanden.

GLORIA

* * * * *

Diesmal

ist als Geschenk besonders
 willkommen und zutreffend unser

Gutschein

Der Beschenkte wählt selbst
 nach Wunsch unter den feinen
 oder bezugspflichtigen Waren.
 Gutscheine werden in Höhe jedes
 gewünschten Betrages ausgestellt.

SCHNEYER

Werderstraße 53
 Mühlburg, Rheinstr. 48

* * * * *

An beiden Sonntagen von 12-17 Uhr geöffnet



Teil-
 zahlung
 Wochen- oder
 Monatsraten

Damen und Herren Bekleidung

Etagen - Geschäft
**Hans
 Spielmann**
 Kaisersir. 26
 2. Stock

HIPP
 mit Balle
 und Walle
 1.35

Das
 Wunder-
 Mittel
 für 15
 &
 billiger
 1.20

In Apotheken und Drogerien.

**Weihnachts-
 Geschenke!**

Größt ist die Auswahl an
 Haarpflege- und Schön-
 heitsmitteln bei Ihrem
 Friseur - und immer
 bedient er Sie als Fach-
 mann gut und richtig.
 ... die sich pflegen,
 sind andern überlegen

Am Sonntag von
 12-17 Uhr
 geöffnet.

Vollen Erfolg bringt Ihnen die Anzeige in der „Badischen Presse!“

Ein Sonntag im September

Dieser neue große Roman beginnt soeben in der

Berliner Illustrierten

Gertrud von Brockdorff erzählt hier von einem
 ergreifenden Einzelschicksal, das in der schick-
 salhaften Zeit zwischen August und Oktober 1939
 abrollt. Die Begegnung Ludwig Brandensteins
 mit einem ungewöhnlichen jungen Mädchen
 mit einem ungewöhnlichen Leben, wie
 steht am Anfang von Ereignissen, die sein Leben
 und seine Anschauungen ebenso wandeln, wie
 sie alles persönliche Erleben in das große allge-
 meine Erleben unserer Tage münden lassen.
 Lesen Sie heute die „Berliner Illustrierte“!

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Bekanntmachung
 Verkaufssonntage vor Weis-
 nahen im Jahre 1939.

In Abänderung der Bekanntmachung
 vom 5. 12. 1939 wird bestimmt, daß in
 Karlsruhe einschließlich Stadteil Durlach
 die Verkaufsstellen am Sonntag,
 17. und Sonntag, 24. Dezember 1939,
 in der Zeit von 12 bis 17 Uhr offen-
 gehalten werden dürfen.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1939.
 Der Polizeipräsident.

Öffentliche Zahlungs-Aufforderung

Da die Zahlung nachstehender Steuern
 wird erinnert:

1. Grund- und Gebäudesteuerbesitzer
 9. Rate (Dezemberrate)
 2. Bürgersteuer, die am Lohn der Ver-
 diensteten jeweils auf 10. und 24.
 eines Monats durch die Arbeitgeber
 einbehalten und bis zum 20. des
 folgenden Monats bzw. 5. des
 folgenden Monats an die Stadthaupt-
 stätte abzuliefern war.
- Werden die oben bezeichneten Steu-
 ern nicht bis zum 15. Dezember 1939
 an die Stadthauptstätt bezahlt, so ist
 ein Säumniszuschlag von 2 h. 6. ver-
 wickelt; außerdem hat der Steuerzah-
 ler eine mit weiteren Kosten verbun-
 dene Zwangsvollstreckung zu gewar-
 tigen. Bezüglich der einbehaltenen
 und nicht abgelieferten Bürgersteuer
 möchte noch von dem Recht der Ver-
 bindung von Ordnungsgeldern Ge-
 brauch gemacht werden.

Die Stadthauptstätt Karlsruhe.

Zu vermieten

Lagerraum
 beheizt, mit Holz-
 boden, Licht, Wasser
 u. Einfaß, 45 qm.
 monatl. 20 RM an
 vermieten. Näheres
 Scherzer, 10a, 11.

3 Zimmer- Wohnung

mit Etagenheizung,
 eingerichtetem Bad,
 verflüssigter Gas-
 und allem Zubehör
 in heller ruhiger
 Wohnlage, nächst-
 stadt 8. IV., mit
 oberer ohne Garage,
 zum 1. März 1940
 zu vermieten.
 Angler,
 Goltzstr. 171, post.

Deutscher Rotwein

Rheinpfalz

offen
 Liter **1.05**

Solange Vorrat!

PFANNKUCH KELLEREI

St. Rabatt

Statt 20 Pfennig 30 Pfennig!

„Kriegsteuer“ für die W.H.W.-Abzeichen der Weihnachtsstrafen-Sammlung

Diese Kriegsteuer ist allerdings keine gesetzliche, also keine, die mit Paragraphen festgelegt ist, und der Steuerfiskus hat nichts damit zu tun.

20 Pfennig das Abzeichen, aber 10 Pfennig Kriegsteuer! Unter diesem Motto wird diese 3. Reichsstrafen-Sammlung des Kriegs-W.H.W. am Wochenende stehen und starten. Ein lustiger Kapertkrieg wird am Samstag und Sonntag von der Jugend durchgeführt, und es wird wohl keinen deutschen Volksgenossen und keine deutsche Volksgenossin geben, die unseren Jüngern und Mädels nicht den Gefallen tun wollte, 10 Pfennig „Kriegsteuer“ zu bezahlen.

Höchste Zeit für die Auflieferung von Paketen und Päckchen

Seit einigen Tagen ergeht durch Presse und Rundfunk die Mahnung der Deutschen Reichspost: Gebt eure Pakete und Päckchen, auch die Feldpostpäckchen, spätestens bis zum 15. Dezember an! Dieser Appell stieß in weiten Bevölkerungskreisen auf großes Verständnis, wie die erstbesten Auflieferungsziffern bei den Postanstalten in der letzten Woche beweisen.

Alle Volksgenossen, die Wert darauf legen, daß ihre Sendungen bis zu den Feiertagen in den Händen ihrer Lieben, Freunde und Bekannten an der Front oder in der Heimat sind, werden also so rasch wie möglich, spätestens aber bis zum heutigen 15. Dezember, ihre Pakete und Päckchen aufliefern. Jeder weiß, daß nur über ein rechtzeitig eintraffendes Geschenk die Freude vollkommen ist.

Wer hat den Unfall gesehen?

Am Sonntag, den 10. Dezember, etwa um 20.30 Uhr, verunglückte am Albtalbahnhof hier beim Aussteigen aus der Straßenbahn der Linie 5, Richtung Hauptbahnhof, ein hier wohnhafter Beamter des Sanitätsdienstes.

Zeugen dieses Unfalls wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe, Polizeipräsidium, Zimmer 5, melden, bzw. Mitteilung zugehen lassen.

Kraftwagen gegen Straßenbahn

Am Donnerstagnachmittag um 15.40 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Karl-Kriegsstraße ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 7 zusammen. Der Kraftwagenfahrer und sein Beifahrer wurden dabei leicht verletzt. Der Straßenbahnfahrer hatte das Vorfahrtsrecht verletzt.

Wegen Abtreibung vor Gericht

In einer ganztägigen nichtöffentlichen Sitzung verhandelte die 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 50jährigen verheirateten Arzt Dr. Hugo S. und die 57 Jahre alte Kerstin Dr. Olga D., die wegen gewerbmäßiger Abtreibung angeklagt waren.

Die Strafkammer verurteilte Dr. S. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten. Die Mitangeklagte Dr. D. wurde freigesprochen.

Aufschrift der Feldpostsendungen. Die Deutsche Reichspost erinnert daran, daß seit 1. November 1939 auf Feldpostsendungen die Angaben einer Postsumme nicht mehr notwendig ist. Der überflüssige Zusatz wirkt im Verteilungsdienst störend.

Badisches Staatstheater Neu einstudiert:

Mummenschanz der Liebe im Rampenlicht - Begeisterte Aufnahme der Operette

Mit der Neueinstudierung der alten, durch ihre blühende Melodienfülle aber stets neuen Operette von Franz von Suppé hat am Mittwochabend das Badische Staatstheater die heitere Muse wieder einmal, und erfreulicherweise ausgiebig, zu Wort kommen lassen. Spielleiter Eric Wildhagen ließ in seiner gelocherten Fäuln den ergötzlichen Wirrwarr der Liebeswege des unverwundlichen und unentwegt abenteuernden Boccaccio über die Bretter tolen und setzte dieser, in der heiteren Unbedenklichkeit und frohen Fröhlichkeit der Wiener Posse eines Nestroy irrlichternden Handlung die unbekümmerten Pointen hübsch servierter Lebensweisheiten auf, deren heutige Allgemeingültigkeit vielfach noch dadurch unterstrichen wurde, daß die von unserm Lokalpoeten Gustavus Dindemüller verfassten aktuellen Couplets den hier und da noch spürbaren Staub der Vorjahrhundertwende sauber weggpöhlten. So entstand ein Mummenschanz der Liebe aus dem lebenslustigen, leichteren Florenz des Jahres 1831, dessen groteske Quintessenz dann am Schluß nochmals im Brennpunkt einer mit längerischen Arabesken verzierten Renaissance-Stegreifkomödie zu Ruh und Frommen aller Beteiligten eingelangt wurde.

Das ganze, sehr umfangreiche Ensemble befand sich in prächtigster Spiellaune. Ob es nun Marlene Müller-Sampé als figürlich wie darstellerisch ausgezeichneter Boccaccio war (wobei man sich nur noch einen Schuß mehr Forschheit und Draufgängertum gewünscht hätte), ob es Robert Kiefer als liebesgungiger Prinz von Palermo war oder das in seiner drahtigen Komik unumwiderstehliche Terzett von Fritz Harlan, Wilhelm Rentwig und besonders Wilh. Greif, das in dem ebenso köstlichen weiblichen Trio mit Ingeborg de Freitas, Annemarie Lange und Hanna Becker-Meyer ein herzerfröhliches Komikertrio erhielt: immer und immer wieder brauchten Locksalben durch das vollbesetzte Haus, immer und immer wieder brach der Beifall los, der Dacapo auf offener Bühne forderte und erhielt.

Dieser Beifall galt aber auch den anderen Mitwirkenden, von denen besonders die in ihrer Zartheit reizende Diametta von Hella Steinrecher, dann aus der Gruppe der Studenten der famose Leonetto von Elriede Haberhorn, weiter der Kolporteur von Jos. Gröbinger und die ungelungene Beifahrerin von Helmut Köhler eigens genannt seien.

Franz Spelz am Dirigenentenpult hob mit Liebe und Sorgfalt das Ganze musikalisch aus der Taufe. Er ließ keine Schmeichelei

Soldaten fahren heim zu Müttern

Weihnachtsurlaub in „vollen Zügen“ - Ein fröhliches Packen und Reisen beginnt



Schnell wird der Koffer gepackt... und dann rasch an die Bahn!



(Foto: W.P.-Gelos)

Von allen Festen im Jahr ist es gerade Weihnachten, das die Gedanken und Herzen aller heimwärts lenkt in die Geborgenheit der häuslichen vier Wände, in die umfängliche Gemütlichkeit der Familie. So ist es auch kein Wunder, wenn in diesen Tagen auch bei vielen unserer Soldaten in ihren Kasernen ein fröhliches Packen und Vorbereiten ansteht, denn das Wort Weihnachtsurlaub hat hier einen besonders guten Klang. Gewiß können nicht alle unsere tapferen Feldgrauen in diesen Tagen heimwärts zu Müttern fahren, das verbietet schon das eiserne Gesetz des uns aufzuannehen Krieges. Immerhin zeigt das von Uniformen belebte Bild des Karlsruher Hauptbahnhofes, daß der Weihnachtsurlaub bereits - in des Wortes doppeltem Sinne - in „vollen Zügen“ eingelebt hat. Und wir können sie unseren Soldaten gern, diese feiertägliche Urlaubszeit, die sie sich durch ihren heldenmütigen Einsatz redlich verdient haben.

Verloren von Kunstwerken

Die Verloren von Kunstwerken für 1939/40 hat für die zur Teilnahme berechtigten Mitglieder des Badischen Kunstvereins am 14. Dezember stattgefunden. Als Urkundspersonen waren zugegen Herr Wilhelm Hemping und Herr Rektor Fritz Wilkendorf.

Zur Auslosung gelangten 31 Gewinne. Als Vereinsblatt kommt für die Nichtgewinner, welche durch ihren Mitgliedsbeitrag von RM. 8.- dazu berechtigt sind, ein Holzschiff von Ludwig Rumpelhardt, Karlsruhe, zur Verteilung.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute wiederholt das Badische Staatstheater Lehrs Meisteroperette „Baccanini“. Am Pult Franz Spelz. Spielleitung Eric Wildhagen. In der Rolle des Baccanini tritt Hans Erich Krelbig vom Stadttheater Rostock. Des Weiteren wirken mit die Damen de Freitas und Müller-Sampé sowie die Herren Greif, Rainbad, Kiefer, Köhler, Marquis, Müller, Rampont und Schupp.

Das Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuen Waffilm „Aeneas in Carthago“ nach dem Roman „Der Aeneas“ mit Heinz Rühmann. In den Hauptrollen: Karl Döhlke, Silke Behner, Harald Paulsen, Victoria von Ballast, Albert Jehn. Vorher: Die Ufa-Ton-Wochenchau und der Ufa-Kulturfilm „Abentours im Angriff“.

Das Gloria am Rondellplatz zeigt ab heute in Neuaufführung den von Gustav Fröhlich inszenierten Film „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“. In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Maria Andergall, Clara Hschelowa, Otto Treßler und Hans Richter. Im Nebenprogramm der Kulturfilm „Sturm“ und die Wochenchau.

Das Ball veranstaltet eine Heinz-Rühmann-Week und zeigt von heute bis Montag den lustigen Film „Aeneas in Carthago“ mit Heinz Rühmann, Ellen Frank, Annemarie Sörensen, Suli Renner und Rudolf Platte. Im Nebenprogramm der Kulturfilm „Waffenträger der Nation“ und Wochenchau.

Im Rheingold und in der Schauburg läuft in Vorführung die große abenteuerliche amerikanische Filmgroteske „Der Furchtsack von Arizona“ an. In der Wochenchau die neuesten Bildberichte.

Vorbeugen!

Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe schützen



Panflavin-PASTILLEN

500 Mk. bei den Glücksmännern gewonnen

Und 100 Mark davon dem W.H.W. gegeben: So handelte ein einfacher Arbeiter!

Wir alle wissen, daß die Glücksmänner der W.H.W.-Loterie oft schon Anziehungspunkt waren, und daß manchmal sogar die Polizei einschreiten mußte, wenn am Adolf-Hitler-Platz oder Loretto-Platz der Andrang zu groß war und der Gehweg versperrt wurde. Wir haben aber auch schon manche schöne Stunde am Stand der W.H.W.-Losverkäufer erlebt. Freude hinterläßt dieser Losverkauf, auch wenn es eine Niete war, denn durch die Niete gewinnt die Volksgemeinschaft.

Daß es aber nicht immer Niete sind, haben wir auch schon oft erlebt. Wie viele Hunderte sind schon gezogen worden und in vielen Fällen Volksgenossen zugefallen, die durch diesen Gewinn für längere Zeit eine wirkliche Unterstützung hatten.

Gestern nun hat ein Karlsruher Arbeiter, der noch in der Arbeitshürze war, RM. 500.- bei der W.H.W.-Loterie gewonnen. Diese Freude, kaum zu glauben, 8 Tage vor Weihnachten, und 500 RM. gewonnen! Das paßt so recht zusammen.

Trotz der Freude war aber sein erstes: „Davon gebe ich dem W.H.W. RM. 100.-“ Und so war es auch: RM. 100.- gingen bei der Kreisführung des Kriegs-W.H.W. ein.

So handelt ein einfacher Volksgenosse, ein einfacher Arbeiter, im Sinne der Volksgemeinschaft.

Amtliche WHW-Nachrichten

Erstgruppe Südwest I, Ritterstraße 13/17. Die Ausgabe der Verkaufshefte für den Monat Dezember findet am Montag, den 18. Dezember, und Dienstag, den 19. Dezember, von 10-12 Uhr und 15-17 Uhr statt.

Karlsruhe Süd I, Schützenstraße 32. Die Verkaufshefte für Dezember werden kommenden Dienstag, den 19. Dezember, von 15-17 Uhr ausgegeben.

Erstgruppe Süd III, Morgenstraße 17. Ausgabe der Verkaufshefte für Dezember: Dienstag, den 19. Dezember, Gruppen F und G von 14-15 Uhr, Gruppen D, E, A, B von 15-16 Uhr.

Erstgruppe West I, Kriegsstraße 228. Ausgabe der Karten für Filmvorführung am Freitag, den 15. Dezember, nachmittags von 15-16 Uhr.

Erstgruppe West V, Am Samstag, den 16. Dezember, vormittags von 11-12 Uhr, werden die Kinofreikarten auf der Geschäftsstelle Philippstraße Nr. 15, ausgegeben.

Erstgruppe West V, Bühlstraße 15. Am Dienstag, den 19. Dezember, werden die Verkaufshefte für Monat Dezember ausgegeben, und zwar Gruppen A, B, C und D von 14-15 Uhr, Gruppen E und F von 15-16 Uhr.

Erstgruppe Mühlburg, Dordstraße 37. Samstag, den 16. Dezember 1939, vormittags von 11-12 Uhr Ausgabe von Kinofreikarten.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Sportamt. Heute laufen: Leibesübungen für die Frau um 20 Uhr in der Helmholzhalle. - Ski-Trottelkurs, Südenschule II um 20 Uhr. - Schwimmen für Männer und Frauen von 20-21.30 Uhr im Bierdeckelbad.

Wichtigster Kurs in Mengenwand. Das Sportamt führt vom 26. 12. 1939 bis 1. 1. 1940 einen Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene in Mengenwand durch. Teilnahmegebühr RM. 20.50, und enthält Unterbringung, Verpflegung, Skifahren und Einbusfahrt Seebad-Mengenwand und zurück. Die Fahrkarte (Selttagstrübfahrt) nach Seebad haben die Teilnehmer selbst zu lösen. Die Teilnehmer haben ihre Lebensmittelfreikarten für Brot, Fett, Fleisch, Nahrungsmittel und Zucker in Form von Freikarten mitzubringen.

Skandal um Monika

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

28. Fortsetzung

Brehmer steht vor Monis Garderobtür, klopf kräftig an. Auf ihr helles „Herein“ tritt er stolpernd in die Garderobe. „Um — ja, Hals- und Beinbruch, Fräulein Moni.“

Moni geht zu ihm hin, und obwohl Hans Auersbach im Türschwengel steht, hebt sie sich auf den Fußspitzen, und zu Brehmers großem Erstaunen küßt sie ihn auf die Wange, links und rechts.

„Sie haben mir Glück gebracht, Herr Brehmer.“ Brehmers Kopf ist puterrot, was bei ihm selten vorkommt. Auf diese Küsse war er nicht vorbereitet. Er, der sonst immer schlagfertig ist, stottert verlegen, macht Ausflüchte, tut so, als sei Monis Aufstieg das Selbstverständliche von der Welt. Auch er hat Ratsschläge für sie:

„Fräulein Müller, eines möchte ich Ihnen vertraulich sagen. Was Sie von Ihren Kolleginnen hören, müssen Sie nicht immer glauben. Wenn die Ihnen sagen, das oder jenes Kleid paßt Ihnen ausgezeichnet und hebt Ihnen gut zu Gesicht, dann ziehen Sie es auf alle Fälle aus und schnell ein anderes an. Haben Sie verstanden, wie ich es gemeint habe? Moni lächelt und packt ihr Köpfchen aus. Sie hat sich von der Mutter einige Stellen einpuden lassen, auch sonstige Delikatessen rambert sie hervor. Brehmer, Zander und Hans helfen mit Papier den Tisch bedecken. Kaffee wird aus der Kamotte telefonisch bestellt, und im Nu ist eine kleine, fröhliche Kaffeestunde arrangiert. Brehmer bekommt die Stulle, die er damals mit der unbekannten Schauspielerin Moni Müller geteilt hat, vielfach zurück.

Aber als Brehmer und Zander die Garderobe verlassen haben, denken weder Hans noch Moni ans Essen. Sie sitzen nebeneinander, sprechen nicht viel, halten sich an den Händen und lässeln sich.

Bei Doktor Danilo Jurisch in der Rantestraße ist auch in den Vormittagsstunden großer Betrieb. Viereranten für das Ballhaus, ausländische Agenten, die Varietéaktanten vertreten, engagierte Artisten und Artistinnen drängen sich in den Vorräumen und wollen verhandeln. Nicht alle Fälle bearbeitet Jurisch selbst. Die Dame am Telefon notiert die Namen der Ankommenden und gibt sie telefonisch ihrem Chef oder einem der Herren, die in den Büros beschäftigt sind, weiter.

„Ich möchte Doktor Jurisch persönlich sprechen.“ Die Telephonistin schaut auf. „Wie ist Ihr Name?“ Eva von Döberg reicht eine kleine Visitenkarte der Telephonistin hin, die diese mit Ehrfurcht liest, während sie meldet: „Frau Reichsgräfin von Döberg möchte Herrn Doktor sprechen.“ Die Telephonistin bekommt den Auftrag, die Gräfin zum Chef zu führen. Sie schließt die Dolmetscherin hinter sich und bringt Eva Döberg durch einen langen Korridor. Dort öffnet sie eine große eichene Tür. Dr. Danilo Jurisch steht auf und geht ihr entgegen.

„Meine Verehrung, Gräfin! Was führt Sie zu mir?“ Gräfin Döberg setzt sich, schlägt die Beine übereinander, nimmt aus ihrer Handtasche die Puderboxe, betrachtet sich im kleinen Puder Spiegel, nimmt die Cigarette und bedeckt ihr Gesicht noch färbter mit welchem Puder. Dann sprudelt sie los: „Ich weiß, daß ich in Ihnen einen Freund sehe darf, und so bitte ich Sie vertrauensvoll um Ihren weltmännischen Rat, lieber Doktor. Mein Mann will sich von mir scheiden lassen. Ich bin dagegen.“

Doktor Jurisch zieht seinen Stuhl in die Nähe der Gräfin, und spöttisch lächelnd fragt er:

„Hat Ihr Herr Gemahl denn Grund, die Scheidung zu fordern?“

Eva Döberg zuckt die Achseln: „Grund? Gut — Ihnen gegenüber, lieber Doktor, kann ich ja ehrlich sein. Haben wir nicht gemeinsame Erinnerungen, und haben Sie Ihre Discretion nicht schon Jahre hindurch bewährt? Grund hätte mein Gatte wohl in Hülle und Fülle, wenn er alles wüßte, aber ich glaube, er ahnt nur etwas. Ich habe mich nach dem Fest bei von Tonken zu Hause gehen lassen. Ich hatte mich zu sehr über Auersbach geärgert.“

Jurisch horcht auf. Sein Lachen verschwindet, sein Blick wird lauernd.

„Ergählen Sie ruhig weiter, anständige Frau. Weiß Ihr Mann, daß Sie mit Herrn Auersbach ein Verhältnis hatten?“

Eva Döberg senkt ihre Augen, und ihre Stimme klingt etwas beleidigt:

„Herr Doktor, wenn ich bitten darf. Das Wort Verhältnis stimmt in diesem Fall nicht.“

Jurisch verbessert sich: „Gut also, weiß Ihr Mann, daß Sie mit Auersbach intimer befreundet waren?“

„Er ahnt es. Ich habe, als ich erfahren hatte, daß Auersbach sich verlobt hat, einen Weintrauf bekommen und über Auersbach getobt, Herr Doktor. Sie sind Jurist! Wenn sich mein Mann von mir scheiden läßt, habe ich dann Forderungen an Auersbach?“

Jurisch muß lachen. „Forderungen? Wie meinen Sie das?“

„Na ja“, plappert Eva Döberg, „Auersbach hat mich in sich verliebt gemacht. Dann hat er sich mit einer anderen verlobt, und ich habe mich meinem Mann verraten. Mein Mann wird sich scheiden lassen. Ich bin dann mittellos. Also, ich will, daß Auersbach mich sicherstellen soll.“

Dr. Jurisch steht auf, geht zu seinem Schreibtisch, nimmt das Bürgerliche Gesetzbuch in die Hand, legt es wieder weg und schüttelt den Kopf.

„Nein, Gräfin, das ist völliger Unsinn. Außerdem kann Auersbach nachweisen, daß er schon seit drei Vierteljahren seine Braut kennt.“

Gräfin Döberg verzieht ihre Mundwinkel. „Seit drei Vierteljahren, Doktor“ — sie geht nahe an ihn heran — „glauben Sie das? Gehen Ihnen kein Licht auf? Sie wissen doch, man hat gemunkelt ... Mela von Tonken und Herr Auersbach ...“

„Na, und ... und ...?“ „Verheißt Sie noch immer nicht? Auersbach hat von Tonken eine Komödie vorgepielt, hat ihm irgendeine Bekannte als Braut vorgestellt, und von Tonken ist herbeigefallen, hat sie sogar noch als Hauptdarstellerin engagiert. So seid ihr Männer! Vor drei Vierteljahren war Hans Auersbach mit mir verlobt. Vor einem halben Jahr hat er Tee bei mir getrunken. Details kann ich Ihnen doch nicht erzählen.“

Jurisch steht durch die Fensterheben auf die Dächer der Rantestraße. Auch er glaubt daran, daß Auersbach von Tonken getäuscht hat. Aber wie kann man Beweise bringen? Die Frau man Auersbach der Lüge überführen? Jurisch schaut Eva Döberg an. Vligschnell kommt ihm der Gedanke: Das ist eine Verbündete. Er reicht ihr die Hand und sagt: „Gräfin, helfen Sie mir, zu beweisen, daß Ihr Verdacht richtig ist.“

Eva Döberg setzt sich burlesk auf eine Ecke des Schreibtisches, nimmt aus einer bronzenen Schatulle eine längliche

Ruffenzigarette heraus, läßt sich von Jurisch Feuer geben und antwortet:

„Nichts leichter als das. Der größte Feind ist der Neid, und mit diesem Kampfmittel werde ich operieren.“

„Ich bin gern Ihr gelehriger Schüler.“ Mit diesen Worten verbeugt sich Jurisch. Er führt Gräfin Döberg bis zur Tür und durch den Korridor, nimmt ihr dort die halb gerauchte Zigarette aus der Hand und verabschiedet sich:

„Sie erreichen mich immer, wenn Sie etwas Neues wissen.“

Jurisch kehrt nachdenklich in sein Zimmer zurück und legt sich einen Plan zurecht. Man müßte Moni Müller aufheben, sie wissen lassen, daß sie nur als Staffage gedient hat. Dann wird sie Hans Auersbach zur Rechenhaftigkeit stellen, Skandal machen. Bei diesem Skandal müßten von Tonken und Mela anwesend sein. Jurisch reißt sich schon in der Vorbereitung die Hände. So wird's gehen.

Im Vorführungsraum der Infa-Film AG. wird der Ton- und Bildstreifen von der Probeaufnahme Moni Müller vorgeführt. Im kleinen Vorführungsraum sitzen von Tonken und Mela. Sie sitzen ganz nahe an ihm geduckelt. Der Raum verdunkelt sich langsam. Man hört zuerst unverständliche Mikrophon-Geräusche. Das Bild auf der Projektionswand wird langsam scharfer und ruhiger. Moni Müller spricht:

„Du sollst mir glauben, daß ich dich von ganzem Herzen geliebt habe. Ich konnte nicht anders, ich kann mein Volk nicht im Stich lassen. Alexis, verzeihst du mich? Unsere Liebe muß so groß sein, daß sie auch unsere Trennung ertragen kann.“

Mela sieht ihre Rolle von einer anderen Frau dargestellt. Ein banges Weh geht durch ihren Körper. Von Tonken fängt es und legt seinen Arm um Melas Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

VOLKSWIRTSCHAFT

Beschränkungen des Expressgut- und beschleunigten Eilstückgutverkehrs

Bis auf weiteres werden im ganzen Reichsgebiet alle Güter im Einzelgewicht über 50 Kg. sowie herrige und unhandliche Güter, z. B. Fabrikabfälle, Motorräder, Rinderbögen, Rinderpöschelungen, Rordwagen, Möbel und Möbelteile aller Art, Radmaschinen, Fellen usw. als Expressgut oder beschleunigtes Eilstückgut bei der Reichsbahn zur Beförderung nicht angenommen. Dies gilt auch für die Beförderung solcher Güter als Reisegepäck ohne Vorlage eines Fahrausweises.

Außerdem gilt für den Verkehr vor Weihnachten noch folgendes: Die Annahme von Expressgut, beschleunigtem Eilstückgut und von Reisegepäck ohne Vorlage von Fahrausweisen wird in der Zeit vom 22. bis 24. Dezember 1939 verboten von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn nach den Bahnhöfen: Berlin, Bremen, Dresden, Dessau, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Göttingen, Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Linde, Magdeburg, München, Nürnberg, Regensburg, Saarbrücken, Schwerin, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg, Zwickau.

Zwei von dieser Sperre für die Tage vor Weihnachten bleiben unberührt: der Privatgut für die Wehrmacht, ferner Arzneiwaren, Filme, Patente, Zeitungen, Schnittblumen und sonstige leicht verderbliche Güter, z. B. Pflanzlinge.

Aus der badischen Wirtschaft

Wieder 5 Prozent Dividende bei Junker & Auf. Die Geschäftsentscheidung der Gesellschafter, Junker & Auf. Karlsruher, war 1938/39 (30. 6.) recht günstig, denn auch nach dem Bericht infolge der Einschränkungen im Rohmaterialbezug nur eine teilweise Verringerung der reichlich vorliegenden Aufträge möglich war. Zusammen konnte der angestrebte Fortgang der Produktion gefordert werden. Beim Abschluß der Bilanz ist ein geringer Rückgang nicht zu verzeichnen gewesen. Bei einem vergrößerten Rohmaterialbezug von 5,90 (5,36) Mill. RM. verbleibt ein Eigenkapital von 169 282 (170 774) RM., aus dem wiederum 5 Prozent Dividende auf 300 000 RM. und 27 Mill. RM. unter Ausschüttung von 10 282 RM. vorzuzuführen wird. Das Ausmaß der Umstellungen im Bericht, die der Aktionär erfordert, ist nach dem Bericht noch nicht zu übersehen. Deshalb kann über die Aussichten des laufenden Jahres noch nichts gesagt werden. Die Außenstände im feindlichen Ausland wurden voll abgeschrieben.

Die stromlose Dauerwelle
mein größter Erfolg!
Salon Mungenast
Amalienstr. 11, (zw. Karl- u. Herrenstr.) Ruf 8456

Stellen-Angebote
Zeitschriften-
Austräger
für umfangreiche Wochentour in
Weststadt und Mühlburg sofort
gesucht. - Angeb. unter K 57933
an die Badische Presse erbeten.

Wir suchen einen
Assistenten des
Ausbildungs-Leiters
mit abgeschlossener Fachschulbildung und mög-
lichst auch längerer Berufspraxis.
Gefordert wird: Mehrjährige Betriebspraxis
im Maschinenbau, Kenntnis der theoretischen und
praktischen Ausbildungsgrundlagen der im Ma-
schinenbau vorkommenden Lehrberufe, erzieherische
Benennung und Fähigkeit zur Erstellung von
Werkzeughilfsmitteln, Verständnis für alle mit der
beruflichen Jugendberufshilfe zusammenhängenden
Fragen.
Die Stellung ist entwicklungsfähig!
Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf,
Aktbild, Zeugnisabschriften, sowie Angabe der
Gehaltsanprüche und des frühesten Eintrittster-
mins erbeten an das Sekretariat der
Maschinenfabrik Eßlingen
Eßlingen a. N.

Bechstein-
Pianos
L. Schweisgut
Piano Lager
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Trauer-
Karten
und
Trauer-
Briefe
liefert schnell
und preiswert
in bester
Ausführung
die Druckerei
der
Badischen
Presse
Waldstr. 28

Gibt es bei Ihnen
Weihnachten eine Verlobung?
Wenn ja, dann lassen Sie es auch alle Freunde und Bekannten
wissen durch eine Anzeige in der
Badischen Presse
Verlobungs-, Vermählungs- und sonstige Familienanzeigen,
die in der Weihnachtsausgabe der Badischen Presse veröffent-
licht werden sollen, bitten wir möglichst bald aufzugeben.
Auch bei unseren Filialen und Agenturen können die An-
zeigen bestellt werden. Jeder Zeitungsbote nimmt den An-
zeigentext gerne mit.
Unsere Nummern 7353, 7356 und 7499.

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichsfunk Stuttgart

6.00 Morgenklub, Zeit, Nach- richten, Musik, Gymnastik	17.15 Kulturkalender
6.30 Frühkonzert, Tagelieder	17.30 Zur Unterhaltung
7.30 Nachrichten (deutsch)	18.00 Aus Zeit und Leben
7.50 Für Sie das heute	18.15 Nachrichten (französisch)
8.00 Gymnastik	18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik
8.30 Volksmusik	19.15 Zum Feierabend
11.30 Volksmusik, Bauernkalender	19.45 Deutschlandlenker: Politische Sitzungs- u. Rundfunkschau
12.00 Mittagskonzert; daswischen	20.00 Nachrichten (deutsch)
12.30 Nachrichten (deutsch)	20.15 Abendkonzert, Tagelieder
13.45 Nachrichten (französisch)	21.15 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)	22.00 Nachrichten (deutsch)
14.15 Aus dem Schützenbuch der Heimat	22.15 Nachrichten (französisch)
15.15 Nachrichten (französisch)	23.15 Nachrichten (französisch)
15.30 Nachmittagskonzert	23.45 Nachrichten (spanisch)
17.00 Nachrichten (deutsch)	1.15 Nachrichten (französisch)

Sterbefälle in Karlsruhe
13. Dezember:
Jakob Lainger, 1. Abt. Arbeiter, Chem., 59 J. alt (Schützenstr. 51)
14. Dezember:
Brigitte Ulrika Weiss, 6 Abt. 30 Min. alt (Amalienstraße 31)
Luise Selma Jäger geb. Häfeli, 54 J. alt (Weinbrennerstr. 68)

das Blatt der
heimischen Geschäftswelt!
Wir fahren gegen
Engelland
Sonderdienst des Deutschen Verlages, Berlin
Männer, die dabei waren, erzählen von ihren
mutigen und abenteuerlichen Fahrten gegen Eng-
land. Fachleute erklären Kriegsschiffe und Waffen.
Das Wirken und Werden des britischen Weltreichs
wird in dieser ersten zusammenfassenden Schilder-
ung des Seekrieges unter die Lupe genommen.
Karte von England, Verzeichnis englischer Kriegs-
schiffe und 200 Bilder.
30 Pfennig
Überall im Buch- und
Zeitungshandel zu haben.





Ein neuer UFA-Kriminalfilm der interessantesten Besetzung und großen schauspielerischen Leistungen!

PAUL DAHLKE

Hilde Weissner - Harald Paulsen
 Viktoria v. Ballasko - Albert Hehn
 Spielleitung: Erich Waschneck

Nach dem Roman: »Herr Borb besitzt unser Vertrauen«

Die verblüffende Wandlungsfähigkeit Paul Dahlkes, die raffinierte Eleganz Hilde Weissners, die zarte Schönheit Viktoria v. Ballaskos, die kraftvolle Männlichkeit Albert Hehns vereinigen sich in diesem spannenden Ufa-Kriminalfilm zu eindringlicher Wirkung

Vorher: Die neueste Ufa-Wochenschau und der aktuelle und interessante Ufa-Kulturfilm: **Alpenkorps im Angriff**

Täglich 4.00, 6.10, 8.30, So. ab 2.00 Uhr
 Für Jugendliche nicht zugelassen



VORANZEIGE!

Im nächsten Programm zeigen wir den neuen **HEINZ-RÜHMANN-Film:**

Hurra! - Ich bin Papa!

Bad. Staatstheater

Freitag, 15. Dez., 20-22.45 Uhr
Paganini
 Operette von Lehar
 Samstag, 16. Dez., 20 - 22.45 U.
Die Primanerin
 Lustspiel von Graff
 Sonntag, 17. Dez., 10.30 - 12.30
Engelchen Bengelchen
 Weihnachtsmärchen v. Dieffenbach
 Nachm. 15 - 17 Uhr
Engelchen Bengelchen
 Weihnachtsmärchen v. Dieffenbach
 Abends 19.30 - 22.15 Uhr
Der Engelmann
 Oper von Kienzl
 Preise 0.75 - 3.95 RM.

SKI

Paar für Paar einer sorgfältigen Prüfung auf Qualität, Biegung und Elastizität unterzogen.

- Eschen-Ski RM. 9,40
- Eschen-Auslese RM. 15.-
- Hikory-Ski RM. 15.-
- Hikory-Auslese RM. 28.-
- Auffschraub-Bindung RM. 4.50
- Hasel-Skistöcke Paar RM. 1.90
- Tonkin-Skistöcke RM. 3.20
- Jugend-Ski-Garnitur**
 mit Bindung und Stöcken
 Länge 130 cm 10.40
 andere Längen entsprech. mehr.



Verlangen Sie bitte kostenlos unseren Wintersport-Prospekt.

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
 Puppen-Klinik **Frida Schmidt**
 Kaiserstraße 100

KAMMER

Flucht in's Dunkel
 mit Herta Felder, Joachim Gottschalk u. a. m.
 Anfang: Wo. 4.00 Uhr - So. 2.30 Uhr. Ruf 4282

Morgen Samstag, 16. Dez. 1939, abends 8 Uhr

Eröffnung
 der neuen
REGINA
 BETRIEBE

Cabaret, Varieté, Königinbar, Künstlerstube mit großem

Eröffnungsprogramm
 (siehe Plakatanschlag)

2 Kapellen, u. a. Karl Wilken-Schmitz, der Bestbekannte, in neuer Besetzung

Ab 17. Dez. täglich, pünktlich um 16 Uhr

Nachmittagsvorstellung
 mit ungekürztem Programm

Tischbestellungen rechtzeitig erbet. unt. Tel. 606

Gerade die **Dauerwelle** von



da sie lange hält
 Kaiserstr. 111, Telefon 2220

Ihr Bild zum Fest für Paß für Kennkarte sowie Vergrößerungen billigst
Atelier Bronner
 Waldstraße 56, b. der Sofienstraße
 Sonntags und abends geöffnet

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
 Küchen- und Einzeilmöbel in bester Ausführung bei
Möbel-Goß
 Kreuzstraße 26. Ebestandsdarf.

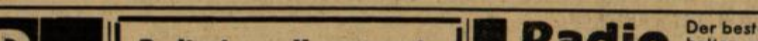
Empfehlungen
Der Friseur für jedermann Güte Bedienung. H. Wöhl, b. Café „Am Zoo“
 Telefon 5598

Aufgefuche
 Sie kaufen geräumt von Feinart gebt., jedoch noch gut erh.
Kassenschrank
 Ang. unt. 2 57960 an die Bad. Postf.



Hier haben Sie einmal etwas ganz Besonderes!
 Ein Filmgroteskspiel bei dem das Publikum vor Lachen buchstäblich nicht mehr zum Atmen kommt!
 Wie das gemacht ist, wie sich die spannende, abenteuerliche Handlung abwickelt sich die Situationen jagen, grotesk voll überschäumender Lebensfreude werden Sie nie vergessen! Kommen, sehen und lachen Sie mit!
In der Wochenschau: Die neuesten Bildberichte!
 Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen!

Vorstell.: Wo 5.00, 6.30 u. 8.30 Uhr
 Sonntag: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 Beginn der Vorstellungen Täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.
 Sonntag, 2-4 Uhr
 Jugendvorstell.: Rosl vom Traunsee
 Sonntag, 2-4 Uhr
 Jugendvorstell.: Sprung ins Glück



Badischer Kunstverein
 Waldstraße 3

Die Verlosung für 1939/40

hat am 14. Dezember 1939 stattgefunden. Es wurden 31 Gewinne gezogen. Die Gewinner wurden direkt benachrichtigt. Nicht-Gewinner, die für das Geschäftsjahr 1939/40 einen Mitgliedsbeitrag von RM. 8.- entrichtet haben, erhalten einen Loschein mit dem Namen Rumpelhardt, Karlsruhe. Die hier zu berechtigten Mitglieder werden gebeten, das Los ab 21. Dezember an unterer Kasse unter Vorlegung der Mitgliedskarte 1939/40 (blaue Karte) gegen Entlohnung in Empfang zu nehmen. Das Loschein kann auch vom Künstler signiert bei Aufzahlung von RM. 2.- durch den Verein bezogen werden

Ihre Kleinanzeige in die „B.P.“

Radio Der beste Unterhalter, sei es in Nachrichten politischen Ereignissen oder musikalischen Darbietungen. Lassen Sie sich unverbindlich in meiner **RADIO-Abteilung** die beliebtesten **Blaupunkt - Saba** und Telefunken Geräte vorführen. Inzahlungnahme gebrauchter Geräte. **Radio- und Musikhaus FRITZ MÜLLER**
 Kaiserstraße 96

Weihnachts-Geschenke in Gold- u. Silberwaren Armband-Uhren empfiehlt **Fränkle**
 Karlsruhe, Passage. Goldschmied
 Ankauf von Altgold, Zahngold, Silbermünzen.
 Genehm. A. u. C. Nr. 3356/.



Punkte schenken?
 das können Sie nicht. Erleichtern Sie sich die Frage des Schenkens mit unserem

Geschenk-Gutschein
 Kaufen Sie einen Gutschein, den wir Ihnen in jedem gewünschten Betrage gerne ausstellen. Der Beschenkte kann dann nach eigener Wahl unter den freien oder bezugscheinpflichtigen Waren wählen Sie machen auch mit unseren Gutscheinen soo viel Freude!

ERIB Karlsruhe
 Kaiserstraße 115 u. 213
 Mühlburg, Philippstraße 1, Ecke Rheinstr.
Das große Spezialhaus!